

↳ Sprechsaal. ↵

Circularreform.

Schon oft habe ich mich gefragt, warum viele Circulare und buchhändlerische Ankündigungen so breitpurig den Rabatt, den Nettopreis, Freiemplare u. s. w. zur Schau tragen. Sollten die Verleger wirklich der Hoffnung sein, daß ihre so mit dem Text verwobene vorteilhafte Preisofferte den Sortimenten zur festen Bestellung veranlassen könnte? Die Erfahrung lehrt doch, daß die Sortimenten nur selten auf Circulare hin fest bestellen; wenigstens steht das feste Bestellen in keinem Verhältnis zu der großen Flut der Circulare, die wöchentlich in Leipzig zum Versand gelangen.

Weil nun das Sortiment die angebotenen Bücher nicht einmal alle à cond. verschreiben mag, so hat das betreffende Circular seine Schuldigkeit nicht gethan und es wandert nach flüchtiger Durchsicht in den Papierkorb, wie sehr den Sortimenten auch das gute Papier und die schöne typographische Arbeit dauert, die dem Verleger ein schönes Stück Geld gekostet hat.

Stünde das rein Buchhändlerische, als Rabatt u. s. w. leicht abtrennbar am Rande oder nur auf dem Verlangzetteln, und wäre der Inhalt des Circulars für das Publikum mitberechnet, dann könnte der Sortimenter das Circular nach bestem Ermessen entweder als Subskriptionsliste verwenden, ins Schaufenster hängen oder doch wenigstens einem sich gerade dafür interessierenden Kunden noch zusenden. Der Verleger schaffte sich und dem Sortimenten ohne Kosten ein vorzügliches Anzeigemittel, das dem Kunden direkt vor Augen gebracht werden könnte.

Da ich schon seit Jahren gern solche Circulare an Kunden unter Couvert versende, wozu ich mir oft mühsam die Nettopreise herauschnitt, so kann ich den tatsächlichen Erfolg verbürgen; aber, wie gesagt, bei den meisten Ankündigungen ist dies leider nicht möglich, sie sind so mit den Nettopreisen verzwirrt, daß sie von vornherein rasch dem Papierkorb verfallen sind.

Möchten deshalb die Verleger doch die Circulare alle so einrichten, daß dem Sortimenter und dem Leser, für den das litterarische Erzeugnis geschrieben ist, zugleich gedient ist, schlage er zwei Fliegen mit einer Klappe. Ohne Anzeigen geht es ja nicht; sie sind dem Geschäft, was der bewegende Dampf für die Maschine ist: die große bewegende Kraft.

Elberfeld. Johannes Fäßbender.

Zur Guldenwährung.

1 fl. österr. = 2 M statt 1 M 60 S.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Gropius'sche Buchhandlung in Berlin in Nr. 203 des Börsenblattes einen Artikel. Durch meine Einwendung in Nr. 209 dieses Blattes erscheinen einige Punkte daraus behandelt und erübrigt mir jetzt nur noch, auf einige Stellen des Aufsatzes einzugehen.

Die Gropius'sche Buchhandlung sagt wörtlich: »Herr Franz Pechel beansprucht für die Herren in Österreich das Recht, den Frank, Lire, Schilling u. s. w. zwischen den schwarzen Pfählen so hoch in Ansatz bringen zu können, als das Publikum gutwillig bezahlt.« (Da der Nachsatz das vorstehend Citirte nicht entkräftet, unterlasse ich das Abdrucken desselben.)

Offenbar hat die Gropius'sche Buchhandlung etwas anderes sagen wollen, als diese Worte bedeuten; denn würden die Kollegen in Österreich überhaupt irgend etwas von ihrem Publikum verlangen, was nicht recht und billig und wozu sie vollständig berechtigt sind, so würden sie doch unzweifelhaft ihren guten Ruf preisgeben.

Der Gropius'schen Buchhandlung scheint der 20prozentige Aufschlag auf den Frank offenbar ein ungeheuerlicher, den das Publikum just noch »gutwillig« zahlt, während derselbe dem kleinen und mittleren Sortimenten, welcher bei

fremdländischen Verlegern kein offenes Konto hat, gerade nur denselben Verdienst gewährt, wie inländische Verlagsartikel. Dies entspricht offenbar gesunden Verhältnissen, und soll es uns nicht irritieren, wenn man in anderen Ländern anders rechnet; wir können jedoch einen Vorwurf wie den = so hoch zu rechnen wie das Publikum gutwillig zahle = nicht auf uns sitzen lassen.

Die Gropius'sche Buchhandlung beansprucht es als ihr gutes Recht, daß sie, wenn sie einen Kommissionär in Wien annimmt, durch diesen österreichische Verlagsartikel zum inländischen Ladenpreise beziehen will. Ich kann die Weigerungen der Wiener Verleger jedoch nur billigen; denn durch ein Willfahren würden sie ja die fürs Ausland fixierten Ladenpreise rein illusorisch machen. So lange der österreichische Verlagsbuchhandel vollständig seine hohen Spesen bis Leipzig trägt und ein allgemeiner Verkehr über Wien seitens des deutschen Sortimentsbuchhandels nicht eröffnet sein wird (wir glauben auch nicht daran), so lange dürfen unmöglich Ausnahmefälle geschaffen werden für einzelne Firmen; auch schon deshalb nicht, weil dem Schleudern nur Thor und Thür geöffnet werden würde. — Bestellungen von Privaten aus dem Deutschen Reiche werden seitens des österreichischen Buchhandels effektuiert wie Bestellungen aus dem Auslande, das heißt zu Marktpreisen, und eine Konkurrenz ist seitens des österreichischen Buchhandels für den deutschen nicht vorhanden, — oder wäre den Herren Kollegen ein Ausnahmefall bekannt geworden?

Schließlich will ich nicht versäumen die Herren Kollegen im Reiche, welche sich dafür interessieren, auf eine mir von der Redaktion der »Österreichischen Buchhändler-Correspondenz« (Organ des österr.-ungarischen Buchhandels) in Aussicht gestellte Reihe von Aufsätzen, die »Umrechnungsfrage« behandelnd, aufmerksam zu machen.

Graz, den 12. September 1887.

Franz Pechel.

[46740] In ca. 14 Tagen erscheint das erste Heft vom:

Archiv
für
Geschichte der Philosophie
in Gemeinschaft mit
Hermann Diels, Wilhelm Dilthey,
Benno Erdmann und Eduard Zeller
herausgegeben
von
Ludwig Stein.

Inserate für dieses Heft, das in hoher Auflage erscheint, erbitte ich recht baldigst.

Ich berechne für die durchlaufende Petitzeile 30 S.

Berlin, Mitte September 1887.

Georg Reimer.

Hinrichs' Weihnachtskatalog.

[46741] Auflage: 35—40 000.

Erscheinen: Ende Oktober.

Weitere Bestellungen
und

Inseratmanuskripte
umgehend
erbeten.

Illustrationsmaterial.

[46742]

Ich bin beauftragt zu verkaufen:

Eine Anzahl von Zeichnungen, Platten, Klischees und Negativs (im ganzen 14) zu Landschaften, Eisenbahnkärtchen u. Städteplänen aus der Schweiz und Oberitalien, sehr geeignet zur Illustration eines Reiseführers oder einer Beschreibung der genannten Länder.

Probeabdrücke stehen zu Diensten.

Leipzig.

R. F. Koehler.

Wer kauft alte Holzstöcke?

[46743] Es stehen davon ca. 200 zur Verfügung, meist geeignet für

Kalender und Witzblätter,

Flächeninhalt in Sa. ca. 25 000 □ Ctm., die nur im ganzen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden sollen.

Offerten an

Georg Wlgand in Leipzig.

Sinsel & Co. in Leipzig,
Kunstanstalt für Lichtdruck,
Schnellpressen mit Dampftrieb,

[46744] empfehlen sich zur Illustration einzelner Auflagen sowie ganzer Werke unter Garantie vollendeter Ausführung.

☞ Musterkatalog gratis zu Diensten.

== Für Verleger illustr. Blätter. ==
[46745]

Galvanos,

zumeist landschaftlicher Illustrationen — im Genre unserer Nordlandfahrten — offerieren wir zu

10 S pro □ Ctm.,

gestatten deren Gebrauch jedoch nur für Unternehmungen in deutscher Sprache.

Interessenten stellen wir das Verzeichnis, sowie (Bürsten-)Abzüge der betr. Objekte gern zur Verfügung.

Leipzig. Ferdinand Hirt & Sohn.

[46746] **für Weihnachts-**

Inserate, Prospekte, Circulare und Kataloge empfehle ich Galvanos meiner für diesen Zweck künstlerisch ausgeführten Kopfleisten mit und ohne Überschrift „Litterarische Festgeschenke“; Preise 3 1/2 bis 11 M. Probeblatt auf Verlangen unter Kreuzband.

Berlin W. 57, Winterfeldstr. 10.

Paul Hennig.

Operntexte.

[46747]

Ich kaufe stets sauber und gut erhaltene Operntexte jeder Art, einzeln und in Particen, zu bestmöglichen Preisen und ersuche um Offerten; bei größeren Particen direkt erbeten.

Carl Krause in Frankfurt a/M.